

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

21.7.1891 (No. 168)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085377)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. käd. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädteaders u. Sout.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittag 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 168.

Dienstag, den 21. Juli 1891.

17. Jahrgang.

Das Einkommensteuergesetz

vom 24. Juni 1891 wird, wie bekannt, zunächst bei der Veranlagung für das Jahr 1892/93 zur Anwendung kommen; es dürfte deshalb den Steuerpflichtigen zu empfehlen sein, sich allmählig mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes bekannt zu machen. Insbesondere sind diejenigen Bestimmungen für die Steuerpflichtigen von Interesse, welche die Steuererklärung zum Gegenstande haben; und wir halten es daher für angezeigt, nach einer sehr übersichtlichen Darstellung des „Hannov. Courier“ die wichtigsten dieser Bestimmungen aufzuführen: Die Steuerpflicht beginnt mit einem Einkommen von mehr als 900 M. Als Einkommen gelten die Einkünfte aus: 1) Kapitalvermögen, 2) Grundvermögen, 3) Handel und Gewerbe einschließlich des Bergbaues, 4) gewinnbringender Beschäftigung, sowie aus Rechten auf periodische Hebungen und Vortheile irgend welcher Art. Von dem Einkommen sind gewisse Dinge in Abzug zu bringen, so namentlich die Schuldenzinsen; die von dem Grundstückseigentümer, dem Bergbau und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden directen Staatssteuern; die Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen; Versicherungsprämien, soweit dieselben den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen. Nicht abzugsfähige sind dagegen insbesondere die zur Bestreitung des Haushaltes der Steuerpflichtigen und zum Unterhalte ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwertes der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betriebes. Feststehende Einnahmen sind nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, unbestimmte oder schwankende nach dem Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre, jedoch bei der erstmaligen Veranlagung nach dem Durchschnitt zweier Jahre, zu berechnen. Die Steuerhöfje der Pflichtigen können ermäßigt werden, insofern a) für jedes nicht selbstständig zu veranlagende Familienglied unter 14 Jahren von dem Steuerpflichtigen Einkommen des Haushaltsvorstandes, sofern dasselbe den Betrag von 3000 M. nicht übersteigt, der Betrag von 50 M. in Abzug gebracht wird, mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern dieser Art auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Steuerstufe stattfindet; b) besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse in der Art berücksichtigt werden können, daß bei einem Einkommen von nicht mehr als 9500 M. eine Ermäßigung der Steuerhöfje um höchstens drei Stufen gewährt werden kann; als solche Verhältnisse kommen lediglich außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflegung zum Unterhalt mittelloser Angehörigen, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht. Jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige hat auf öffentliche Bekanntmachung eine Steuererklärung abzugeben. Derselbe erfolgt unter der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, und muß den Gesamtbetrag des Einkommens getrennt nach den oben aufgeführten vier Einkommensquellen angeben. Andere Steuerpflichtige sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, sobald eine besondere Aufforderung an sie ergeht; sie sind, falls solches nicht geschieht, auf ihr Verlangen zur Abgabe einer Steuererklärung zuzulassen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Gesetz veräumte und unrichtige Steuererklärungen unter Rechtsnachtheile und Strafen stellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Der Minister des königlichen Hauses, v. Wedell-Biesdorf, hat sich nach Biesdorf begeben.

Duvel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Wie bleich aber das ernste Gesicht desselben schon war — in diesem Moment wurde es noch um vieles farbloser. Die großen Augen Gerhards blickten erschrocken — mit dem Ausdruck tiefster innerer Bewegung in das heißerleuchtete junge Gesicht. „Diese Aehnlichkeit!“ flüsterte er kaum vernehmlich — zog dann aber wortlos seinen Hut und wollte, ohne eine Silbe an das junge Mädchen zu richten, an diesem vorübergehen und in eine der Thüren treten, die zur Rechten und Linken sichtbar waren. Da aber fühlte er seine Hand gefaßt. „Duvel!“ flüsterte jetzt eine zitternde, welche Stimme — „Duvel, gehen Sie nicht so an mir vorüber! Gestatten Sie mir wenigstens, daß ich die Gelegenheit wahrnehme, um Ihnen von Herzen zu danken für all das Gute, was Sie für mich gethan und noch immer thun.“
Er hatte sofort seine Schritte gehemmt. Jetzt blickte er unter dem breitrandigen Hut, mit dem er wieder seinen Kopf bedeckte, zu dem Mädchen nieder. Es zuckte dabei um den Mund des Mannes wie in tiefem Schmerz, und die Linke abwehrend erhoben — die Rechte wurde noch immer von Clemence mit festem Druck gehalten — erwiderte er: „Nichts von Dank, Mädchen — nichts von Dank! Ich ertrage diese Worte von Ihren Lippen nicht. Denn was ich auch für Sie thue, ich bin verpflichtet, es zu thun. Merken Sie sich das — und betrachten Sie den Mann, mit welchem Sie unter einem Dache wohnen, immer nur als ihren Schuldnern.“
„Duvel — Sie sprechen in Räthseln! Lösen Sie mir dieselben! Ich bitte inständigst darum.“
Er schüttelte leidenschaftlich den Kopf. „Nein — das ver-

Major von Wismann ist am 17. d. Mts. in Berlin eingetroffen.

Der Kaiser von China hat dem Vorsitzenden des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp in Essen, Geheimen Finanzrath Zende, ferner dem Mitgliede des Direktoriums, Herrn Groß, sowie dem technischen Vertreter der Firma in China, Oberst Vogel, den Orden des Doppelten Drachen verliehen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen abzuhelfen, ordnete der Kultusminister an, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen, und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Diese Bestimmung tritt mit dem Beginn des nächsten Wintersemesters in Kraft.

Hamburg, 17. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute Nachmittag mit dem Dampfer „Frische“ hier eingetroffen. Der Großherzog beabsichtigt morgen die Reise nach Gelbensande fortzusetzen.

Ausland.

Prag, 16. Juli. Jüngst wurde in Prag eine österreichische Militärkapelle von den Czechen ausgezählt und gezwungen, das Festfjal zu verlassen, wegen ihrer Weigerung, die russische Hymne zu spielen. Um einer Wiederholung dieses Standals vorzubeugen, ist den Prager Militärkapellen verboten worden, bei Vereinsfestlichkeiten zu spielen — eine Maßregel, die außer den standalträchtigen Czechen natürlich auch die schullosen Deutschen trifft.

Prag, 17. Juli. Infolge einer Einladung von Seiten der Abgeordneten des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes traf heute Mittag mittelst Spezialzuges eine Anzahl Reichsrathsabgeordneter zum korporativen Besuche der Landesausstellung hier ein. Die Abgeordneten, unter denen sich 12 Deutsch-Konservative, 16 Polen und 7 Slowenen befinden, darunter Graf Hohenwart und Graf Coronini, wurden von der zahlreichen Menschenmenge mit begehrtesten Zurufen begrüßt.

Peft, 17. Juli. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen macht bekannt, daß auf den abgelassen Linien der früheren österreichisch-ungarischen Staatsbahn am 1. August der Zonentarif eingeführt werden wird.

Peft, 17. Juli. Bei dem in Preßburg vorgenommenen Sprengversuche mit Cerasit wurden acht Objekte gesprengt, darunter zwei 3 Meter hohe Blockhausanlagen mit Erdbrustwehr und Ballshaden. Im Vergleich zum Dynamit ist die Wirkung des Cerasits viel günstiger. Mit der Hälfte der Menge an Cerasit wird die gleiche Wirkung erzielt, wie mit Dynamit. Cerasit schmilzt bei 100 Grad Reaumur und entzündet sich ohne Detonation. Cerasit ist schupfischer, Gewehrshüsse können es in Brand setzen, jedoch nicht zur Explosion bringen.

Brüssel, 19. Juli. Boulanger hat gestern erklärt, daß er sich im Laufe der Woche der französischen Regierung stellen und die Revision seines Hochverraths-Prozesses verlangen werde.

Paris, 18. Juli. Sämmtliche Collegen riefen Freyinet von einer Demission ab, betonend, die Ablehnung des Credits für die Polytechnische Schule trage nicht den Charakter eines Mißtrauensvotums. — Die Session der Kammer wurde heute geschlossen.

Paris, 18. Juli. Der Chef des Generalstabes, Mikbel, tritt morgen mit 20 Offizieren eine Studienreise in das Ostgebiet an, woselbst die diesjährigen Herbstmanöver stattfinden.

Paris, 17. Juli. Trotz des Vertrauensvotums für die Regierung gilt die Stellung Ribots für erschüttert. Die radikalen

Blätter richten heftige Angriffe gegen ihn und verlangen seine Ersetzung durch eine energische Persönlichkeit.

Lyon, 18. Juli. Die hier eingetroffene Abordnung italienischer Schützen wurde heute Vormittag auf der Präfektur empfangen. Der Vertreter der italienischen Schützen, Vazzaroni, und der Vorsitzende der Vereinigung der französischen Schützengesellschaften, Merillon, wechselten Ansprachen, in welchen sie dem Wunsch nach der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien Ausdruck gaben.

Rom, 17. Juli. Das Befinden des Papstes ist trotz der großen Hitze ein gutes. Während der Sommerferien werden für einige Tage in der Woche die Audienzen suspendirt. Das Unwohlsein, welches den Papst in den letzten Tagen befallen hatte, ist vollkommen gewichen. Die neue Verwaltung des Peterspennings hat einen Fehlbetrag von zwei Millionen Francs festgestellt. Der Papst hat Stillstände hierüber befohlen.

Lissabon, 17. Juli. Der Kronprinz Louis Philipp ist erkrankt.
London, 17. Juli. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Bath-Ordens an den Prinzen Aribert von Anhalt.

Kopenhagen, 18. Juli. „Althaus' telegraphisches Bureau“ meldet: Die vielfach in ausländischen Zeitungen verbreiteten Notizen über angebliche Meinungsverschiedenheiten im Ministerium und über den bevorstehenden Rücktritt des Conferenzpräsidenten Estrup sind nach an bester Stelle eingezogenen Erfindungen als tendenziöse Erfindungen zu bezeichnen.

Brüno, 18. Juli. Nachdem die „Hohenzollern“ am 17. Juli, Abends, Bergen verlassen hatte, ging die Fahrt bei außergewöhnlich günstiger Witterung durch die Schreier über Alesund, ohne Drontheim zu berühren, nach der Insel Torveg, woselbst die Ankunft 9 Uhr 30 Minuten erfolgte. Der Kaiser erstieg den Torghäthen und besuchte den auf halber Höhe gelegenen natürlichen Tunnel. Nach der Rückkehr Sr. Majestät an Bord der „Hohenzollern“ wurde dann die Reise nach Bodö fortgesetzt.

Petersburg, 18. Juli. Die Zeitungen sind angewiesen worden, keine alarmirenden Nachrichten über die Ernteaussichten mehr zu bringen. — Sämmtliche Intendanturchefs erhielten den Befehl, mit großer Umsicht, sobald als möglich und so billig als möglich Hafer und Roggen in genügender Menge einzukaufen.

Dukareft, 18. Juli. Aus Kaukasien werden neue brutale Zwangsmäßigkeiten der russischen Verwaltung gegen die dortigen deutschen Baptistengemeinden gemeldet.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Die Briefsendungen u. für S. M. Torpedobootsflotte „D 2“ S. M. Torpedoboot „S 1“, „S 3“, „S 4“, „S 5“, „S 6“ und „S 23“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — Der Kommandant S. M. Artillerie-Schulsschiff „Mars“, Kapit. z. S. Strauch, ist vom Urlaub zurückget. Der Feuerwerks-Hauptmann Dau hat einen fünfwochenl. Urlaub nach Westpreußen angetreten.

Kiel, 19. Juli. Der kommandirende Admiral, Vice-Admiral Freiber von der Goltz, ist mit dem Aviso „Grille“ heute Nacht hier eingetroffen. Der Aufenthalt wird voraussichtlich bis zum 24. d. Mts. dauern. Während dieser Zeit beabsichtigt der Admiral die hiesigen Werftanlagen und Depots zu inspizieren. — Die Privatdampfer „Pauline“ und „Franz“ sind gestern von hier nach Ropport in See gegangen, um sich dort mit der Manöverflotte zu vereinigen. — Briefsendungen pp. für S. M. Torpedobootsflotte „D 2“, S. M. Torpedoboot „S 1“, „S 3“, „S 4“, „S 5“, „S 6“, „S 23“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren. — Für den krankheitshalber ausgeschiffen bzw. beurlaubten Lieutenant zur See Philipp ist der Lieutenant zur See Freiber von Rößing an Bord S. M. Torpedobootsflotte „D 3“ als erster Offizier kommandirt.

Petersburg, 19. Juli. Heute ist eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, nach welcher am 1. Januar 1892 im Be-

Sohn ihres einzigen Bruders vor, von welchem die Matrone seit zwanzig Jahren keinerlei Kunde erhalten, trotzdem sich die Geschwister früher auf das Zärtlichste geliebt hatten.

„Also wirklich — Sie — Du bist mein Neffe Guido, den ich einst auf diesen meinen Armen über das Taufbeden gehalten?“ rief die alte Dame mit vor Erregung bebender Stimme, indem sie beide Hände des vor ihr Stehenden ergriff. Und als sich der junge Mann lächelnd verneigte, nickte sie ihm glücklich zu, und einen langen Blick in sein schönes, brünettes Gesicht thugend, fuhr sie fort: „Aber was bedurfte es erst dieser Frage! Wist ja das treue Ebenbild meines guten Fritz, der in seinen jungen Jahren so manchem lieblichen Kinde das Köpchen verdrehte. — Doch nun lege Dich, mein Junge. Bitte, hier auf das Sofa neben mich. Und dann erzähle mir, wie es Deinem Vater ergeht, wo er lebt, und — wie seine zweite Ehe mit Deiner Stiefmutter ausgefallen ist. — Du weißt doch,“ setzte die Dame dann in halber Berlegenheit hinzu, „daß es diese Heirath war, um welche ich mich mit Deinem Vater entzweite. Ich hatte meine verstorbenen Schwägerin sehr lieb gehabt. Das edle, sanfte Wesen derselben war mir im hohen Grade sympathisch gewesen, und wie ich die Heimgegangene nie vergessen konnte, so verlangte ich auch von meinem Bruder, daß er keine andere an den Platz setzte, den sie eingenommen, dachte auch mit voller Ueberzeugung, Fritz würde nimmer an eine zweite Heirath gehen. Um so weniger, als ich so vorzorglich seinen Haushalt führte und auch Du wohlbehütet unter meinen Augen warst. Ich konnte ja damals schon frei über mich verfügen, ohne andere Pflichten zu verletzen. — Aber wie sind die Männer! — Gerade weil Dein Vater so viel Glück in der Ehe mit seiner braven Heimgegangenen gefunden, sehnte er sich nur zu bald nach einem neuen Bündniß. Vielleicht würde ich ihm dasselbe auch noch verzeihen haben, wenn er nicht gerade die Nachfolgerin der theuren Toten unter den Damen vom Theater gefunden.“ (F. f.)

relche der Flottenmannschaft = Division für das Schwarze Meer eine 7. Flottenequipage zu errichten ist. Die Flottenequipage entspricht als taktische Einheit einem Regimente. Die genannte neue Abtheilung soll die Mannschaft liefern für das Panzerschiff „Zwölf Apostel“, ein Schwimmdock, zwei Schooner, ein Dampfer und ein noch in Bau befindliches Transportschiff.

Vom Marineschiffbau.

In mehreren größeren Blättern fanden sich in letzter Zeit Artikel, welche die Leistungen der Privatwerften den Reichswerften gegenüber in ein glänzendes Licht zu stellen suchten und der Werk Wilhelmshaven bei der Anordnung des Stapellaufs S. M. Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ den Vorwurf ungeschickter und unökonomischer Handlungsweise machten, weil das Schiff ohne den Seitenpanzer zu Wasser gelassen wurde. Der Verfasser dieser Artikel dürfte in den Reihen der Interessenten irgend einer Privatwerft zu suchen sein, und sein Streben geht wohl dahin, die Augen der Faktoren, welche bei der Vergebung von Kriegsschiffsbauten in Frage kommen, von den Leistungen der Reichswerften ab und dafür auf die Leistungen der Privatwerften zu lenken. Wenn ein solcher Interessent mit triftigen Gründen und in richtiger Form sich an die Öffentlichkeit wendet, um sein Geschäft zu machen, so kann ihm das weiter nicht übel genommen werden. Wenn er aber dabei die soliden Anordnungen einer Reichswerft fälschlicherweise herunterzieht, so überschreitet dies wohl die Grenzen des Zulässigen und muß daher öffentlich zurückgewiesen werden. In Deutschland ist bisher ein solches Verfahren unbekannt gewesen, in England ist es seit Jahren üblich. Durch heftige Angriffe auf die Marine in der Presse wird zunächst die öffentliche Meinung zurechtgestutzt, dann erheben sich im Parlament die möglichen Vorkämpfer und die oberste Marinebehörde muß wohl oder übel dem Drucke Folge geben und — wie die Erfahrung gezeigt hat — manchmal recht zum Schaden des Allgemeingewohls.

Auf den ersten Theil der Ausführungen der in Rede stehenden Artikel soll hier nur kurz eingegangen werden. Es wird darin gesagt, daß Privatwerften billiger und schneller bauen, als Reichswerften. Daß dies häufig auf Kosten der sorgfältigen Ausführung geschieht, hat der Verfasser selbstverständlich verschwiegen. Zur Erläuterung hierfür sei angeführt, daß auf Reichswerften die Neubauten in der Regel als Akkumulatoren für diejenigen Arbeiter dienen, welche nicht bei Reparaturbauten und Indienststellungsarbeiten beschäftigt werden. Daher schwant der Arbeiterstand an einem solchen Neubau in einer für die Bauförderung recht unvortheilhaften Weise und deshalb werden solche Bauten auch theurer. Wenn aber die Arbeitsverhältnisse einer Reichswerft gestatten, einen Neubau mit konstantem Arbeiterpersonal zu fördern, so wird derselbe ebenso schnell wie auf einer Privatwerft hergestellt, wie u. A. die bisherige kurze Bauzeit des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und die Bauzeiten der Kreuzer „Schwalbe“ und „Sperber“ beweisen.

So schnell geförderte Schiffsbauten kommen auf Reichswerften der Marine nicht theurer als bei Privatwerften. Daß die Bauten auf Reichswerften aber durchgehends besser ausgeführt werden, werden selbst die Privatwerften nicht zu bestreiten versuchen. Liegt doch genug Erfahrung in der Marine vor, welche mangelhafte Bauausführung von Seiten einer Privatwerft bestätigt. Die Arbeiten der Reichswerften für die ersten Indienststellungen solcher Schiffe erfordern häufig bedeutende Kosten, um die Schäden schlechter Ausführung zu beseitigen, Schäden, welche manchmal erst nach Jahren ans Tageslicht kommen. Dies soll indessen nicht für die Gesamtheit der deutschen Privatwerften gesagt sein, wie überhaupt hiermit nicht beabsichtigt wird, die Leistungen der Privatwerften im Ganzen herabzusetzen. Die Hauptfrage hierbei wird immer die bleiben, bauen die Privatwerften gut genug oder bauen die Reichswerften zu gut? Erstere ist im Allgemeinen der Fall — trotzdem eine Reihe von Ausnahmen bekannt ist. Letzteres ist direkt zu verneinen. Seit Einführung der hohen Geschwindigkeiten ist die Reduktion der Dicke der Schiffsverbandsstücke behufs Gewichtsersparnis in stetigem Grade fortgeschritten, und nur die beste Arbeitsausführung ist im Stande, den leichten Schiffskörper stark und dauernd widerstandsfähig zu machen.

Nun zum zweiten Theil des Artikels, welcher der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven den Vorwurf macht, dadurch ungeschicklich beim Bau des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ vorgegangen zu sein, daß das Schiff ohne Seitenpanzer vom Stapel gelassen wurde. Da ich den Bau dieses Schiffes letzte, fühle ich mich veranlaßt, diesen Vorwurf zurückzuweisen, sonst hätte ich die in Rede stehenden Artikel ganz unbeachtet gelassen.

Dieser Theil hat entweder ein Techniker geschrieben oder inspirirt. Derselbe hat scheinbar aus irgend einem Grunde der Marine die Freude nicht gegönnt, daß eine Reichswerft von den gleichzeitig in Bau gegebenen 4 Schweferschiffen ihr Schiff zuerst und in Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vom Stapel gelassen hat; aber konnte er denn seinen Mißmuth nicht auf etwas rücksichtsvollere Art und Weise auslassen?

Die Vergebung der Panzerplatten für die 4 Schweferschiffe an die Werke von Krupp und Dillingen ist i. Z. vom Reichs-Marine-Minister erfolgt und zwar derart, daß der Panzer für das Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ voraussichtlich als letzter fertig gestellt werden wird. Mit Rücksicht auf diese späte Lieferung der Panzerplatten hätte das Schiff gar nicht bis zur Fertigstellung des Seitenpanzers auf der Helling stehen können, wenn nicht der Wetterbau und der Einbau der Maschinen dadurch hätte ganz aufhören müssen. Diesen Grund hat der betreffende Techniker vielleicht nicht gekannt, die anderen rein technischen Gründe aber hätte er kennen müssen. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie ihm unbekannt gewesen sind, sonst hätte er wohl weniger laut die Stimme der sittlichen Entrüstung erhoben.

Den nicht technischen Fehler bitte ich die nachfolgende kleine technische Excursion gütigst entschuldigen zu wollen. Die gebräuchlichste Form des Stapellaufs in Deutschland besteht darin, daß unter dem Boden des Schiffes zwei Längsbalken (Läufer) parallel mit dem Kiel in einem Abstände gleich einem Drittel der Schiffsbreite befestigt werden, welche auf zwei mit Talg und Seife beschmierten Längsplanken ruhen. Letztere haben starken Fall nach dem Wasser zu. Mit Hilfe von Keilen wird der gesammte Schiffskörper um so viel in die Höhe getrieben, daß er von den Stapelklößen, auf denen sein Kiel während des Baues ruhte, abgehoben wird, so daß er nur auf den beiden Läufern liegt. Sobald die Fesseln, welche die Läufer festhalten, gelöst werden, gleitet das Schiff auf den geschmierten Planken ins Wasser.

Gegen das Anbringen des Seitenpanzers auf der Helling sprechen nun die folgenden technischen Gründe:

1. Der Schiffskörper wird für den Ablauf unnütz schwer. Das Ablaufgerüst wird dementsprechend bedeutend stärker und theurer. Außerdem erfordert das Schiff eine sehr starke innere Abstützung, weil die Schiffskrippen (Spanten), welche nur an je zwei Punkten von dem Läufer getragen werden, viel zu schwach für den enormen Druck sind, den ein mit Panzerung versehener Schiffskörper hervorbringt. Auch diese verstärkte innere Abstützung erfordert erhebliche Mehrkosten.

2. Ist die Helling, auf der das Schiff gebaut wird, keine Stetelhelling, sondern wie bei Privatwerften, auf gerammte Pfähle

fundirt, so ist die Gefahr des Versackens während des Ablaufs eine um so größere, je schwerer das Gewicht des ablaufenden Schiffes ist. Besonders wenn — wie bei solchen Hellingen meist der Fall — eine in das Wasser versenkte Vorhelling vorhanden ist, ist der Druck auf den dem Wasser zunächst liegenden Theil der Helling ein ganz enormer, sobald die Mitte der Schiffslänge sich dem Wasser nähert, weil die Vorhelling gegen den ihr zufallenden Druck des Schiffsgewichts weniger fest ist, als die genannte Helling, und daher mehr nachgibt. Hieraus kann aber leicht ein Einbrücken des Bodens und ein Bruch der Rippen (Spanten) des Schiffes hervorgerufen werden, wie Ähnliches dem Panzerfahrzeug „Siegfried“ beim Ablauf auf der Germania-Werft passirte. So weit hier bekannt, sind bis auf den eben erwähnten „Siegfried“ sämtliche Panzerschiffe in Deutschland bisher ohne den Seitenpanzer abgelaufen, einzelne Platten ausgenommen, für deren Anbringung besondere Gründe vorlagen. Dem Vernehmen nach werden auch die beiden zur Zeit beim Vulkan im Bau befindlichen Panzerschiffe ohne Panzer vom Stapel laufen.

3. Das Anbringen der bis zu 30 Tonnen schweren Panzerplatten auf der Helling erfordert besondere starke Hebevorrichtungen. Auf Privatwerften, welche systematische Schienengeleise und passende Uferkräne nicht in ausreichendem Maße besitzen, mag daher das Panzern auf der Helling als ein notwendiges Uebel seine Berechtigung haben, aber selbstverständlich wird es bedeutend theurer, als das Panzern des schwimmenden Schiffes mit Hilfe von vorhandenen Eisenbahnen und Uferkränen. Die Panzerplatten müssen bei dem auf der Helling stehenden Schiffe ja auf eine bedeutend größere Höhe gehoben werden. Natürlich hat man sich vorher zu überzeugen, daß in Folge des allmählig tiefer eintauchenden Schiffes die zu panzernde Stelle nicht unter Wasser kommt, was bei rechtzeitigem und richtig angeordnetem Panzern fast immer erreichbar ist. Sollten aber einige wenige Platten in dieser Beziehung dennoch Schwierigkeiten verursachen, so kann man sich durch Ueberneigen des Schiffes oder Benutzung des Trockendocks stets helfen. Trotzdem wird diese Art der Panzerung immer noch billiger, wie die auf der Helling.

4. Daß man auch im Auslande nach diesen Prinzipien verfährt, geht u. A. aus dem vorzüglichen und gewiß doch unparteiischen Werke von Hauser — *cours de construction navale* — Paris 1886 — hervor. Darin heißt es auf Seite 250:

„Aussi préférons-nous de beaucoup la mise en place des plaques à flot, toutes les fois que l'état d'immersion du bâtiment ne s'y oppose pas“; und auf 297:

„Dans les arsenaux, où certains travaux de ce genre seraient rendus impossibles par les toitures, où de plus on dispose de bassins, l'usage est de terminer le gros oeuvre de la coque, sans mettre en place la cuirasse, s'il y en a une et de réserver tout le reste du travail pour l'adivement à flot“.

Hieraus wird der geehrte Leser ersehen, wie unbegründet die Ausführungen der in Rede stehenden Artikel gewesen sind.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1891.

Nach fuß, Marine-Bauinspektor.

Kotales.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Nach der „N. Stett. Ztg.“ wird der Stapellauf des Panzerschiffes A nicht vor Mitte September stattfinden.

* Wilhelmshaven, 19. Juli. „Mancher giebt sich viele Mühe mit dem lieben Federich, — eines Theils der Eier wegen, die uns diese Thiere legen — zweitens weil man dann und wann einen Braten haben kann — drittens aber nimmt man auch ihre Federn in Gebrauch in die Betten, in die Pfühle, denn man legt nicht gerne Kühle“ — mit diesen wenigen Worten singt der launige Busch am Eingange von „May und Moritz“ das Lob des Federviehes. Aber er steht damit nicht allein, schon zu den ältesten Zeiten hielten die Menschen die geflügelten Hausthiere hoch in Ehren. Brachte doch schon nach der Sündfluth eine Taube an Noah den Delzweig, das Symbol des Friedens, wurden doch im alten Rom die Gänse als Retter des Kapitols hochgeehrt! Und nun gar der stolze Hahn! Er nimmt schon von alters her eine hervorragende Stellung in der Thierwelt ein. Er wie seine Gefährtinnen, die dankbaren Hühner, sind den Menschen stets besonders angenehme Hausgenossen gewesen und sind es auch heutigen Tages noch. Man kann es daher wohl begreiflich finden, daß der Mensch diesen seinen Haus- oder richtiger Hofgenossen besondere Sorgfalt zuwendet. Zu welcher ertaunlichen Ergebnisse eine solche zielbewusste Sorgfalt führen kann, davon legt die heute hier unter Leitung des hies. Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz erstrebte erste allgemeine Geflügelausstellung (Central-Vereinsausstellung) bereites Zeugniß ab. Der Laie war erstaunt über den Reichthum von Arten, die Schönheit der einzelnen Exemplare, an denen auch der verwöhnte Geflügelzüchter seine Freude haben konnte. Die unter Aufsicht des Herrn Thierarzt Meyer hier selbst getroffenen Arrangements für die Ausstellung waren so vorzüglich, daß die Ausstellung nicht allein — was sonst nicht bei allen Ausstellungen der Fall zu sein pflegt — rechtzeitig eröffnet werden konnte, sondern daß sie bereits am Sonntag in aller Frühe fix und fertig da stand, ein schönes klares und übersichtliches Bild dem Laie und dem Kenner bietend. Der Eintretende erblickte zuerst, wenn er in die verhältnißmäßig kühle Halle kam, die Büste S. M. des Kaisers, umgeben von grünem Blättergeschmuck. Neben der Büste, die als erster Ehrenpreis von Seiten der Stadt gegeben wurde, breiteten sich zu beiden Seiten die zahlreichen andern Ehrengeschenke (die weiter unten noch aufgeführt werden) aus. Die weite Festhalle am Börsenplatz war mit Flaggen und Laubgrün hübsch decorirt; an den Wänden standen in doppelter Reihe über einander die großen Käfige der Hühner, die auch noch den Mittelweg des nach Westen gelegenen Baues füllten, während den Tauben der Mittelgang im Vorderbau geblieben war. Sing- und Ziervögel waren in einem nach Norden gelegenen Anbau, Enten, Gänse, Puter, Pfauen u. in besonderen Ställen im Freien untergebracht. Bei den Sing- und Ziervögeln hatten auch die für diese bestimmten Käfige und Gerüthchaften Platz gefunden. Die ausgestopften Vögel, unter ihnen sehr werthvolle Exemplare, sowie die Futterarten und die litterarischen Belgaben waren auf dem Mittelpodest hinter den Ehrengeschenken ausgelegt. Etwas nach 12 Uhr wurde die Ausstellung feierlich eröffnet. Zu diesem Behuf hatten sich der Chef der Marinestation der Nordsee, S. Exc. Viceadmiral Schröder, der Vertreter des Landraths, Igl. Kammerherr Graf von Lütichau, Herr Bürgermeister Detken, Herr Beigeordneter Rektor Gehrig, Herr Bürgerverwalter Schindler, sowie die Preisrichter und der Vorstand des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des letztgenannten Vereins, Herr Thierarzt Meyer, dessen Umficht und Mühewaltung das gute Gelingen der Ausstellung in erster Linie zu danken ist, die Ausstellung eröffnet hatte, begannen die Herren einen Rundgang durch die Ausstellung. Hierbei drückten dieselben den Comités-Mitgliedern wiederholt ihre volle Anerkennung aus, die S. Exc. Viceadmiral Schröder auch durch sofortigen Ankauf eines werthvollen Stammes praktisch betätigte. Nach dem Rundgang fand in der südlichen Festhalle (Geberbesuche) ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt, das durch erste und launige Reden die rechte Würze erhielt. Den Kaiserstoß brachte Herr Thierarzt Meyer aus. Die Speisen, die Herr

Gastwirth Vater bestens zubereitet hatte, waren nachstehende: Fleischbrühe mit Klößen, Sandart mit Butter, junge Erbsen, Carotten, Blumenkohl mit Lammkoteletten und Schinken, junge Hähnchen, Compot, Salat, Pudding etc. Das Geflügel war also auf dem Speisezettel sehr schwach vertreten. Nach Aufhebung der Tafel wurde dann die Ausstellung für das große Publikum eröffnet. In hellen Säulen strömten die Besucher zu beiden Thüren herein und oft war der Andrang so stark, daß man kaum dazu kam, das zu sehen, was man gerade wünschte. Den Eintretenden begrüßte ein dicht am Eingang aufgestellter ehrwürdiger Cochinhahn mit tiefem Kukuruku, worauf dann oft ein Duett, oft ein Quartett, oft ein ganzer Chor der älteren und jüngeren Hähne im Chor gebührend antwortete. Ruhiger verhielten sich die in reizenden Exemplaren vorhandenen Tauben, die schon zurückwichen, sobald man dem Käfig näher trat und häufig erschrafen, wenn die durchdringenden Töne der vom Mittelpodest herab konzertirenden Kapelle einsetzten. Recht lebendig war es im Singvögelmuseum. Dort wartete einer der besten Moller beinahe schöner als die Lucca ein herrliches Viedchen, das dann ein anderer eiferfüchtiger Hahn oder ein über sein häßliches Organ wüthender Papagei zu überschreiten suchte. Indessen hüpften die anderen citronengelben Thierchen munter stoclauf, stoclauf. Wie viel Thiere und Thierchen im Ganzen aufgestellt gefunden, läßt sich wohl schwer ganz genau ausrechnen, doch dürfte die Ziffer 2000 kaum zu hoch gegriffen sein. Im Einzelnen waren ausgestellt:

A. Hühner.

1) Cochins (23 St.) gelbe und rehuhnfarbige; 2) Brahma (15 St.) helle und dunkle; 3) Langshans (53 St.) rehuhneig, glattbeinige; 4) Malayan (3 St.) braune; 5) Paduaner (23 Stück) Goldpaduaner, chamois, Silber-Brabanter, Viktoria-Brabanter; 6) Jochama (3 Stück) rothgefärbte; 7) Wyandottes (41 St.) silber, gold und weisse; 8) Houdans (5 St.) dunkle und helle; 9) la flèche (12 St.) schwarze; 10) Dorking (3 Stück); 11) Plymouth-Rocks (47 St.) gesperberte und weisse; 12) Spanier (14 St.) schwarze; 13) Andalusier (20 St.) blaue; 14) Minorca (36 St.) weisse und schwarze; 15) Kämpfer (8 St.) schwarzbraune englische, goldhalsige, silberhalsige; 16) Holländer (Polen) (21 St.) schwarze mit weissen Hauben; 17) Kamelshofer (6 Stück) weisse; 18) bergische Kräher (27 St.) Vadenfelder; 19) ostpreussische Miböchen (18 St.) silber- und goldgepfeilte; 20) Lachhühner (52 St.) Hamburger Schwarzlad, Hamburger Silberlad und Hamburger Goldlad; 21) Sprentel (27 St.) Hamburger Silberpfeil; 22) Italiener — am stärksten vertreten — (107 St.) schwarze, weisse, gesperberte, dunkelgesperberte, rehuhnfarbige, gelbe, blaue und bunte; 23) Zwerghühner (46 Stück) graue englische, braune deutsche, englische, englische Zwergkämpfer, rehuhnfarbige Zwergkämpfer, rehuhnfarbige englische, goldhalsige Zwergkämpfer, porzellanfarbige Zwerg-Malayan, braune Zwerg-Malayan; 24) Bantams (33 St.) Silberbantams, Goldbantams, weisse Bantams, schwarze Cochins-Bantams, schwarze Bantams, gepfeilte Bantams, japanische Butsch-Chabo; 25) japanische Seidenhühner (6 St.) weisse, einfache und doppeltkammig; 26) Perlhühner (4 Stück) grau gepfeilt; 27) Kreuzungen (9 Stück) Goldpaduaner mit Cochins, Andalusier mit Hamburger Schwarzlad; 28) Landhühner (8 Stück) weisse Oldenburger, bunte Schaumburger und englische Gartenhühner; 29) Siebenbürger Nachthäse (4 St.) verschiedenefarbige; 30) Thüringer Bart-hühner (? St.) schwarze; 31) Krüper (3 St.) schwarze; 32) Frühbrüter von 1891 (66 St. mit 34 Küken) resp. Plymouth-Rocks, weisse Kamelshofer, Houdans, gesperberte rehuhnfarbige, weisse und schwarze Italiener, blaue und schwarze Italiener, schwarze Minorca, ostpreussische Miböchen, Oldenburger Landhühner, Kreuzungen, Wyandottes mit Brahma und Andalusier mit Plymouth-Rocks.

B. Tauben.

1) Miböchen (32 St.) chineische, deutsche u.; 2) Kropftauben (46 St.) deutsche, englische, französische, holländische; 3) Tümmeler (72 St.) in allen Abarten; 4) Schwalben (14 St.) Vorkantauen, Schwarzflügel u.; 5) Römer (6 St.); 6) Perrücken (14 St.) englische, rothgemöndchte, schwarzgemöndchte; 7) Carrier (10 St.) chocoladenfarbige, schwarze und silbergraue; 8) Maltejer (14 St.) weisse, schwarze und gelbe; 9) Trommeltaube (22 St.) schwarzgemöndchte und rothgemöndchte u.; 10) verschiedene: Wiener, Nonnen, Calotten, im Ganzen 46 Stück; 11) Brieftauben (12 St.) blaue und graue; 12) Pfauen-tauben (22 St.) weisse und Schwarzschilde; 13) Indianer Bagdetten (20 St.) schwarze und englische Indianer u.

C. Enten, Gänse, Puter u.

1) Enten (45 Stück) Smaragdente, wildfarbige weisse Kaiserenten u.; 2) Gänse (13 St.) Embener Landgänse, französische u.; 3) Puter (2 St.) gesperberte; 4) Pfauen (3 St.) mit Küken.

D. Sing- und Ziervögel.

1) Kanariens und Singvögel (30 St.); 2) ausländische Ziervögel (29 St.) Kalabu, grüner Gelbstopfpapagei, Sittige, Tigerfinken u. Die Preisvertheilung, welche bereits am Sonnabend von den Herren Rektor Kunze-Verismold und Bernhalm-Oldenburg für Hühner, Rehuhnjohannes-Oldenburg und Müller-Bremen für Tauben, Apotheker Meyer-Rhau-dersheim und Gymnasial-Lehrer Boltmann-Wilhelmshaven für Singvögel, vorgenommen worden war, hatte folgendes Ergebnis. Es erhielten Ehrepreise die Herren: 1) B. v. Grevemeyer für rehuhnfarbige Cochins (Nr. 6); 2) H. Meyer-Wilhelmshaven für glattbeinige Langshans (Nr. 23); 3) Kühle zu Steuendieb bei Hannover für Silber-Wyandottes (Nr. 48); 4) H. F. Zinten-burg-Würich für Lachenfelder bergische Kräher (Nr. 123); 5) H. Wendon zu Benen bei Hannover für Hamburger Schwarzlade (Nr. 131); 6) F. C. Lindemann-Bremen für Hamburger Silberpfeil (Nr. 149); 7) J. A. Creen-Deer für schwarze Italiener (Nr. 161); 8) Haardt-Mehrum bei Belne für englische Zwergkämpfer (Nr. 200); 9) H. Ludewig-Soepf i. W. für schwarzgemöndchte Perrücken-Tauben (Nr. 358); 9) F. W. Stodt-Langendreer für chocoladenfarbige Carrier (Nr. 367); 10) Zehlich-Sternburg für schwarzgepfeilte Calotten (Nr. 397); 11) Mathee-Wilhelmshaven für Kanarienvögel (Nr. 499). (Die verpätet eingetroffenen Ehrepreise werden morgen mitgetheilt.) Erste Preise wurden vertheilt: 21, zweite Preise 46, dritte Preise 58, lobende Anerkennungen 49. Ehrepreise hatten ge-stiftet: die Stadt Wilhelmshaven 3, nämlich eine Kaiserhühne auf schwarzem Ebenholzsockel, einen sechszehnrigen Leuchter aus polirtem Kupfer, ein silbernes Bistock; der Centralverein für Geflügelzucht der Stadt Hannover 3, der ostpreussische Verein für Geflügelzucht 3, die St. Johannisbräuerei zu Accum 2, ferner die Herren Bierbrauereibesitzer Fetzföter, Unternehmer Kotte, Expediteur Griffel, Restaurateur E. Meyer je 1, der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz in Wilhelmshaven 2. — Außerhalb der Ausstellung war auf dem Festplatz viel Leben; wenn auch nicht alle Bekannten vom Schießfest mit ihren Zelten da waren, so hatten sich doch eine große Zahl von ihnen eingefunden, um den zahlreichen Besuchern die nöthige Erfrischung zu gewähren. Das Wetter war das denkbar beste. Nach der Hitze vom Sonnabend hatte der kurze Gewitterregen am Vormittag recht

erfrischend gewirkt, so daß es auch in der Halle am Nachmittag ganz erträglich war.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Der Besuch der Geflügelanstalt, die, sowohl was Qualität als auch die Quantität der Tiere anlangt, wohl die höchsten Erwartungen übertroffen hat, war gestern eine außerordentlich rege. Auch heute fanden sich die Besucher schon zeitig wieder ein. Morgen wird, wie wir hören, der Herr Minister für Landwirtschaft in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten aus Aurich hier eintreffen. Es wird jedenfalls im Interesse der Ausstellung, wie des Vereins liegen, daß das Comité den Herrn Minister am Bahnhof in Empfang nimmt.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Infolge Reparatur der Turnhalle fallen die Turnstunden am 21., 24. und 28. dieses Monats aus und sollen nach Beschluß des Turnraths an den betreffenden Turnabenden Marzschübungen vorgenommen werden, sofern eine rege Beteiligung stattfindet.

Wilhelmshaven, 20. Juli. An der gestern von hier aus veranstalteten Sonderfahrt mit dem Dampfer „Helgoland“ nahmen 100 Personen, meist aus Wilhelmshaven theil. Die Hinfahrt ging für die nicht ganz Seefesten sehr gut von Statten, denn es gab kaum fünf bis sechs Seebräute, dagegen mehrte sich auf der Abreise um 5 Uhr angetretenen Rückfahrt die Zahl derselben ganz bedeutend, so daß mancher das „Bergnügen“ der kurzen Seereise zu allen Teufeln wünschte. Zum Schluß langte aber Alles wohlbehalten vor 9 Uhr wieder hier an. Ueber allzubillige Preise auf der Insel Helgoland hatten sich die Mitreisenden nicht zu beklagen.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Der Wilhelmshavener Schießverein machte gestern seinen diesjährigen Sommerausflug mittelst Extrazug nach Dangast bezw. Haltestelle Dangastermoor. Trotzdem kurz vor Antritt der Fahrt ein ziemlich heftiges Gewitter mit Regen niederging, betheiligten sich doch etwa 150 Personen an der Tour. Bei Ankunft des Zuges klärte sich der Himmel wieder auf, so daß man ohne Mühe den 1 1/2 Stunden langen Weg nach Dangast antreten konnte. Für Kinder und Frauen waren Fuhrwerke gemietet. Nach der Ankunft im Kurhause zu Dangast entwickelte sich dort ein sehr reges Leben. Zunächst stärkte man sich, dann wurde das Seebad, nebst dem schönen Park mit seinen lauschigen Plätzen und Spaziergängen in Augenschein genommen. Jedermann war höchst zufrieden gestellt und man hörte oft die Frage, weshalb sind wir früher nicht schon hier gewesen? Es war bloß zu beklagen, daß gerade Ebbe eingetreten war. Anstatt der Schiffe auf den Wellen der Jade, sah man nur einige sogenannte Schlüdringer langsam über das Watt fahren. Erst mit dem Einsetzen der Fluth wurde das Bild etwas interessanter. Der Aufenthalt im Kurhause war recht angenehm. Da dasselbe neben seinen schönen und geräumigen Zimmern auch einen Salon enthält, hielt die junge Welt es für angebracht, ein Täänzchen zu riskiren, wozu die vom Verein mitgebrachte Musik aufspielte. Um 8 1/2 Uhr wurde dann ein gemeinsames Abendessen eingenommen. Während desselben dankte der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabrikant Zeb, für die zahlreiche Beteiligung und brachte unter Hinweis auf die vorzügliche Stimmung, die heute hier herrsche, ein Hoch auf den Verein aus. Herr Israel ließ in einer von Humor gewürzten Rede der vorzüglichen Bewirthung alle Ehre angedeihen und ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf den rührigen Wirth des Kurhauses Herrn Gramberg. Darauf sprach Herr Badekommissar Lubinus dem Verein, als dem ersten größeren Verein, der Dangast aufsuche, in längerer Ansprache, die mit einem kräftigen Hoch auf den Verein und die Stadt Wilhelmshaven endete, seinen wärmsten Dank aus. Herr Stadtrat Thörner endlich gedachte in süßiger Rede der Damen, in deren Namen sich Frau Wohlthat mit einem Hoch auf den Verein bedankte. Inzwischen war es Zeit geworden, an den Heimweg zu denken. Man sammelte sich vor dem Kurhause und nun ging es in bester Stimmung zurück nach der Bahnstation. Ehe man dieselbe erreichte, wurde von den müden Wanderern noch ein Abschiedschoppen im „Fürst Bismarck“ geleert. Dann ging es nach Dangastermoor und mit der Bahn nach hier. Es war eine angenehme, schöne Tour, die jedem der Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Für Vereine ist der Ausflug nach Dangast ebenso wie für Familien um so mehr zu empfehlen, als zur Zeit nur wenig Badegäste sich in Dangast aufhalten und daher ein allzu starker Andrang im Kurhaus und den Anlagen wohl kaum zu befürchten steht.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Ende Juni 1891 die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen 131 459. Von diesen wurden 90 709 Rentenansprüche anerkannt, 15 994 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, so daß 23 319 unerledigt auf den Monat Juni übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verfloffenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14 419, dann folgen Ostpreußen mit 12 248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4931, Westpreußen mit 4450, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1386. Auf die 8 Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13 038 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Oldenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4228 und auf die 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 1776.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Für den Neubau von Eisenbahnbrücken soll nach der „Voss. Ztg.“ die preussische Regierung beabsichtigen, von dem nächsten Landtag die Bewilligung einer namhaften Geldsumme zu verlangen, welche dazu verwendet werden soll, eiserne Eisenbahnbrücken, die seit einer längeren Reihe von Jahren stärker und in letzter Zeit besonders erhöhter Benutzung ausgesetzt gewesen sind, durch neue Bauten zu ersetzen. Gleichzeitig theilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß nach dem Zusammensturz der Eisenbahnbrücke bei

Münchenstein von hohen Beamten des preussischen Eisenbahnministeriums unter Hinzuziehung von hervorragenden Sachverständigen Beratungen gepflogen worden sind, in denen die Dauerhaftigkeit und Sicherheit eiserne Eisenbahnbrücken erörtert wurde. — Auch in München hat nach dem „Frankl. Kur.“ am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministers v. Crailsheim eine längere Beratung in Eisenbahnangelegenheiten stattgefunden. Zunächst handelte es sich um einen Erlaß, welcher dem technischen und Betriebspersonal die strengste Einhaltung der bestehenden Vorschriften für Erhaltung des Bahnkörpers, stete Kontrolle desselben, Sicherheit des Betriebs u. einschärfen soll. Vom Landtag werden im Ganzen 22 Mill. Mk. für zweite Geleise, Erweiterung von Stationen u. verlangt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 18. Juli. Gutem Vernehmen nach ist Prinz Wilhelm von Württemberg der Charterer des für den Anschluß an die Kaiserreise und für eine wissenschaftliche Expedition bestimmten Dampfers „Amely“. Der fürstliche Charterer wird mit dem Schiff am 25. d. Mts. Bremerhaven verlassen und sich dem Kaiser auf seiner Reise nach Nordland anschließen.

Bermischtes.

London, 17. Juli. Die Amerikanerin French-Seldon lehrte gestern von ihrer sechsmonatlichen Afrika-reise nach London zurück. Ihr Reiseziel war der Kilimandscharo, den sie bestieg. Auf der Rückreise erlitt sie unweit Pangani durch einen Sturz ernste Verletzungen, die ihre Gesundheit stark angriffen.

Blymouth, 18. Juli. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Dresden“ stieß heute Vormittag mit der englischen Brigantine „Annie Harris“ in der Nähe von Plymouth zusammen, ersterer hatte 800 Auswanderer an Bord. Die Brigantine sank. Vier Mann von ihrer Besatzung ertranken, der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden“ aufgenommen. Der letztere setzte, nur leicht beschädigt, alsdann die Fahrt nach Baltimore fort.

Ueber die diesjährigen Schlachtungen in den verschiedenen Saladeros am La Plata (Südamerika) liegen jetzt genaue Zahlenzusammenstellungen vor. Namentlich kraxpitten die die Compagnie Liebig in Fray Bentos betreffenden Ziffern. Danach hat diese großartige Establishment in der kürzlich abgelaufenen Campagne von etwa 5 Monaten rund 208 000 oder täglich ca. 1400 Stück geschlachtet und im Monat Mai sogar ca. 43 000 Stück oder ca. 1650 Stück pro Tag. Diese Ziffern übertreffen alle in den Vorjahren in Fray Bentos erreichten Ergebnisse und legen redendes Zeugniß ab für die ausgedehnte Aufnahme, welche Liebig's Fleisch-Extrakt in der gesammten civilisirten Welt gefunden haben muß.

München, 15. Juli. Am Sonntag Abend kam es während eines Konzertes auf dem Löwenbräukeller zu einer ergötzlichen Szene. Die Musik und das Bier hatten bereits die nöthige Begeisterung bei den zahlreichen Besuchern wachgerufen. Kaum waren die feierlichen Weisen einer Ouvertüre oder sonst eines ersten Tonstückes verklungen, so verlangten die Gäste stürmisch nach einem flotten Marsche. Die Kapelle intonirte den Gigerl-Marsch, Alles war wie elektrisirt, und nur nur eine halbe Strophe des Textes auswendig konnte, der sang mit. In einem Tische in der Nähe der Musik saßen 2 lächerliche Gestalten, rechte und echte Gigerln, wie sie im Buche stehen: knallrothe Kravatten, weit ausgeschnittene Westen, kurze Röcke, breite, umgestülpte Hüfen, Schnabelschuhe, Zylinder und Monocle. Beim Anblick der beiden Karikaturen und in Anbetracht der herrschenden Stimmung war es kein Wunder, daß die beiden Gigerln von mehreren Anwesenden in verhöhnt wurden. Schließlich machten sich einige handfeste Personen an die Gigerln heran, stellten dieselben unter dem Hallö des Publikums auf einen Tisch und trugen sie im Triumph im Garten herum. Die Heiterkeit des Publikums hatte bei dieser komischen Szene ihren Höhepunkt erreicht. Die beiden Modesezer machten sich, nachdem sie wieder in Freiheit gesetzt waren, schleunigst aus dem Staube.

Schwefelsäure statt Selterwasser. Die nicht scharf genug zu verurtheilende Leichtfertigkeit, ätzende Säuren oder sonstige giftige Flüssigkeiten enthaltende Flaschen an Orten aufzubewahren, die Kindern leicht zugänglich sind, hat in Berlin einen Unfall zur Folge gehabt, der das Leben eines Kindes in Frage stellt. Das achtjährige Töchterchen eines in der Brunnenstraße wohnenden Arbeiters entnahm während der Abwesenheit der Eltern dem Küchenschrank eine Selterwasserflasche, und trank begierig aus derselben. Die kleine Mädchenin schrieb aber gleich darauf entsetzt auf und eilte jammern zu Nachbarnleuten, welche, nachdem sie festgestellt, daß das Kind getrunken, dasselbe zu einem nahelwohnenden Arzt schafften.

(Entlarvter Rheumatiker.) Ueber das merkwürdige Manöver eines Militärpflichtigen, der sich der Wehrpflicht entziehen wollte, berichtet die neueste Nummer der Münch. Med. Wochenschr. Folgendes: Im Dorfe Schönberg (Mittelranken) ließ sich ein Bauernsohn immer kurz vor dem Musterungstermin auf den Rath seines Vaters die eine Hand durch Wienenstriche trafikiren. Infolge der entstandenen Geschwulst fand er mit seiner Angabe, „er sei rheumatisch leidend“, bei der Musterungskommission dreimal Glauben und blieb so auch vom Militärdienst befreit. Erst durch die Anzeige eines Verwandten wurde der Schwindel kürzlich ans Licht gebracht.

(Die Freitag-Reisenden.) Der Sprudel schreibt: „Es giebt bekanntlich nicht Wenige, die davor zurückzusehen, am Freitag irgend etwas zu beginnen: sei es, eine neue Wohnung zu beziehen, zu heirathen, Schulden zu bezahlen oder eine Reise anzutreten. Erfahrungsgemäß sind daher auch am Freitag die Bahnen und Schiffe meist nur dünn besetzt und meist von solchen, welche nicht zu ihrem Vergnügen reisen, sondern weil sie just reisen müssen. Die Vorurtheilslosen aber, denen der Freitag kein „kritischer Tag“ ist, benutzen ihn, um womöglich gemächlich zu reisen. In neuerer Zeit aber sind die Freitagstugge — wie aus Eisenbahnkreisen berichtet wird — stets gesteckt voll, weil

alle Vergnügungsreisenden, soweit sie nicht im Freitagsvorurtheil befangen sind, just die Freitagstugge benutzen. Nach einer Statistik der Eisenbahnunfälle der letzten zehn Jahre 1880—1890 fand kein einziger namhafter Unfall an einem Freitag statt.

Ein „Hautmenschen“ ist jüngst im Berliner Panoptikum-Garten in Leipzig zu sehen. Bisher hat wohl noch Niemand eine Ahnung davon gehabt, daß es möglich sein könnte, die biegsame und dehnbare Umkleidung des menschlichen Körpers förmlich von der Oberfläche des letzteren abzuziehen und viele Zentimeter von ihm ab auszuweiten. Eine solche an's wunderbare grenzende Faltbarkeit und Dehnbarkeit der Haut wird jetzt an einem jungen neunzehnjährigen Bayer, Peter Spanner aus Augsburg, nachgewiesen, welcher die als schützenden Abschluß gegen die Außenwelt dienende Umkleidung der äußeren Oberfläche des Körpers nach allen Richtungen hin vom Körper zu ziehen vermag. So zieht beispielsweise Peter Spanner seine Haut vom Rücken gegen 25 Zentimeter weit hinweg; die Hautumkleidung des Halses und der Brust weiß er mit beiden Händen so vor sein Gesicht zu ziehen, daß man vermeint, eine leichte rosa gefärbte Gummihülle vor sich zu sehen, in welcher sich die Nasenlöcher als plastische Erhöhungen zeigen.

Ergeand.

Eine große Enttäuschung hat gestern dem Einsender dieses das Reichskursbuch bereitet. In demselben ist unter Nr. 131 — Wilhelmshaven-Wittmund — für den Zug Nr. 86 4 Uhr 15 Min. ab Wilhelmshaven bei Mariensiel deutlich das Zeichen X zu sehen, welches auf dem gelben Umschlag des Buches sowohl, als auch am Rande der betr. Seite erklärt ist mit: „hält nur nach Bedarf“. Darauf baute ich den Plan eines Sonntagsnachmittagsausfluges. Aber als ich mit der ganzen Familie glücklich und rechtzeitig auf dem Bahnhof angelangt war, ward mir das Vergnügen zu Theil, hören zu müssen, daß der Zug in Mariensiel überhaupt nicht, auch nicht nach Bedarf halte. Mein Hinweis auf das Reichskursbuch, meine ausdrückliche Versicherung, daß der Mariensiel Aufenthalt in der angegebenen Weise darinnen verzeichnet stehe, halfen nichts; es blieb mir nichts andres übrig, als unberückter Sache wieder abzuziehen. — Wer kennt nicht das angenehme Gefühl, das einen in solchen Situationen beschleicht? Wer begreift nicht den Aerger in solcher Enttäuschung? Zunächst ärgert man sich natürlich über das Reichskursbuch, pomphast mit dem Reichsadler geschmückt und ausdrücklich empfohlen durch die Anführung auf dem Titel: „Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamtes.“ Dafür kostet das Buch auch zwei Mark. Aber wenn man für zwei Mark von offiziellen Quellen so in Stich gelassen wird, ist das nicht ärgerlich? — Ich will aber nicht verschweigen, daß ich mich im Stillen Wäre es wirklich ein so großes Unglück gewesen, wenn der Zug einmal eine Minute in Mariensiel gehalten hätte? Also große Eile kann er ja für den Anschluß an die ostpreussische Küstenbahn unmöglich haben. Wäre es wirklich nicht zu verantworten gewesen, eine Minute zu riskiren, wenn von glaubwürdiger Seite die Versicherung gegeben ward: „Es steht so im Reichskursbuch!“ — Ich wage die Frage nicht zu entscheiden, wagte auch nicht, eine dahin gehende Bitte an die Bahnhofsverwaltung auszusprechen, aber das wage ich zu behaupten, daß die Eisenbahnverwaltung in Oldenburg den unterhabenden Beamten keine Schwierigkeiten bereitet haben würde, wenn sie es freiwillig gethan hätten und gewiß auch damit einverstanden sein wird, daß, so lange, bis das Reichskursbuch geändert ist, sich nach demselben gerichtet werde. — Jedenfalls aber sei hiermit vor allzu großer Vertrauensseligkeit im Gebrauche des Zwei-Mark-Reichskursbuches gewarnt. Ein harmloser Zeitgenosse.

Kirchliche Nachrichten.

Während meiner Abwesenheit bis zum 1. August wird mich Herr Marinekapitänsparrer Voedel vertreten. Jahns, Pastor.

Meteorologische Beobachtungen.

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe) mm.	Lufttemperatur. 0 Cels.	Wasser- oberflächliche Temperatur. 0 Cels.	Wasser- unterflächliche Temperatur. 0 Cels.	Wind.		Bewölkung.		Niederschlagshöhe. mm.
						Richtung.	Stärke.	Form.	Höhe.	
Juli 18.	2h Mitt.	762.6	24.1	—	—	WD.	2	5	str-ou	—
Juli 18.	8h Abd.	762.3	23.9	—	—	D	2	7	ci-cu	—
Juli 18.	10h Abd.	760.4	24.5	17.3	—	SD	4	10	cu	—

Bemerkungen: Juli 18. Abends Wetterleuchten.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,80	106,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		98,60	99,15
3 pCt. do.		84,30	84,85
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe		105,90	106,15
3 1/2 pCt. do.		98,50	99,05
3 pCt. do.		84,30	84,85
3 1/2 pCt. Oldemb. Con.sols		99	100
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101	102
4 pCt. do.		Stücke à 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do.		do.	95
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Bandbriefe (Stückbar)		99	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		98,30	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		126,70	127,50
4 pCt. Cuntz-Vöbeler Prior.-Obligationen		101,10	102
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		96,40	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)		91,10	91,65
4 1/2 pCt. Warsp-Spahn-Priorit. rückzahlbar à 105		103,50	—
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Rhein. Hypothekbank		93,30	—
4 pCt. Bandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar		102,20	102,75
Bechl. auf Amsterdam kurz für Süd.	100 in Mk.	168,10	169,10
Bechl. auf London kurz für 1 Spr. in Mk.		20,29	20,39
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Seepolizei-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige dritte Schießübung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. W. Zender „Hay“, dem Torpedoboot bezw. der Dampfmaschine, verbunden mit einer Nachschießübung, welche in den letzten 2—4 Tagen der Uebung von 9—12 Uhr Nachts abgehalten wird, findet in den Monaten August und September statt.

Die Schelben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade, westlich von Zappen-Sand, in 9—11 m Wassertiefe verankert.

Die Schußrichtung ist N durch O bis S 3. W.

Die Uebungsfläche umfaßt das Vorelter Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast WSW und Zonne 23.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Schelben und dadurch, daß der schießende Zender, welcher an den Schelben auf- und niederfährt, im Mast eine rothe Flagge führt. Das Fahrwasser westlich vom schießenden Fahrzeug ist für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die

Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet, so lange die rothe Flagge vom Zender „Hay“ bezw. Torpedoboot gezeigt ist, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schießende Zender, das Torpedoboot bezw. die Dampfmaschine zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt und ist deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten. Auch sind die von den genannten Fahrzeugen oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des oben zitierten

Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 23. Juni 1891.

gez. Schröder, Vize-Admiral und Stations-Chef.

Befanntmachung, betreffend Prüfung der Hufschmiede.

Am Freitag, den 28., und am Sonnabend, den 29. August d. Js., wird in Aurich eine Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes von der amtlich bestellten Prüfungsbehörde vorgenommen werden.

Die Meldungen zu der Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Bel-

fügung eines Geburtscheines, etwaige Zeugnisse über die gewerbliche Ausbildung und der Prüfungsgebühr von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungsbehörde, den königlichen Departements-Ärztarzt Voss hier, zu richten, welcher demnach die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung zur Prüfung nicht erscheint.

Das erforderliche Handwerkszeug hat der Prüfling selbst mitzubringen. Die Schmiebedrichtungen und die erforderlichen Pferde werden von der Prüfungsbehörde zur Verfügung gestellt.

Aurich, den 2. Juli 1891. Der Regierungs-Präsident. von Hartmann.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird stattfinden zu **Bant**:
Am Mittwoch, den 22. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im „Banter
Schlüssel“, für den Ort Bant (Bel-
fort) südlich des Eisenbahnüberganges,
am Donnerstag, den 23. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, in Lübben's
Wirthshaus, für den nördlich des
Eisenbahnüberganges belagerten Theil
des Orts,

am Freitag, den 24. Juli d. J., Nach-
mittags 3 Uhr, in Vater's Wirths-
haus, für Neubremen,
am Sonnabend, den 25. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, für Sedan, in
Siems' Wirthshaus.

Es werden Impfungen und Wieder-
Impfungen vorgenommen.

Controltermine: Für den Ort Bant
selbst am Donnerstag, den 30. Juli,
Nachmittags 3 Uhr, im „Banter
Schlüssel“, von 4 1/2 Uhr an in
Lübben's Wirthshaus,
für Neubremen am Sonnabend, den
1. August von Nachmittags 3 Uhr
an in Vater's Wirthshaus,
für Sedan am Sonnabend, den 1. Aug.,
von Nachmittags 4 1/2 Uhr an in
Siems' Wirthshaus.

Am 14. Juli 1891.
S. B.

Dr. v. d. Sork.

Verkauf.

Der Landwirth **Anton Georg
Jacobs zu Prieweg** will sein zu
Artikel 225 im Grundbuche der Ge-
meinde Heppens verzeichnetes, nördlich
an der **Umenstraße** belegenes

Hausgrundstück

zur Größe von 10,12 Ar zum Antritt
auf den 1. November 1891 öffentlich
verkauft und ist dazu gerichtsfällig
Termin auf

Mittwoch, 22. d. M.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Amtsgerichtslokale zu Zeven angefeht.
Das Immobilien ist an hervorragend
günstiger Lage in der Gemeinde Heppens
belegen und dieserwegen sowohl,
als auch der Einrichtung der Gebäude
wegen sehr gut als Geschäftshaus zu
benutzen. Bis jetzt wird eine Colonial-
warenhandlung in dem Hause betrieben.
Außer den zu Geschäftsräumen ein-
gerichteten Lokalitäten befinden sich noch
9 schöne Familienwohnungen in den
Gebäuden.

Die Verkaufsbedingungen können von
heute an bei mir eingesehen werden
und erkläre ich mich zur Ertheilung
näherer Auskunft gern bereit.
Neuende, den 11. Juli 1891.

S. Gerdes,
Auktionator.

Zum Verkaufe

des der Firma **Kurr & Herz** in
Lübeck, in Zeven gehörigen, zu Neu-
ender Mühlenreihe belegenen olim
Bäckereifabrik Dirks'schen

Immobilis

ist gerichtsfällig dritter Termin
auf **Mittwoch, 22. d. M.,**
Vorm. 11 Uhr,

im Amtsgerichtslokale zu Zeven ange-
feht. Das zu verkaufende Grundstück
hat eine Größe von 11,98 Ar. Das
Gebäude ist aus bestem Material erbaut,
enthält 3 Wohnungen und eine Bäckerei-
Einrichtung und ist günstig an der
Straße gelegen.

Bislang sind für dieses Immobilien nur
6000 Mark geboten.

Kauflehhaber mache ich darauf auf-
merksam, daß weitere Termine voraus-
sichtlich nicht abgehalten werden, viel-
mehr in diesem Termine der Zuschlag
erfolgen wird, wenn ein irgend hinläng-
liches Gebot erfolgt.
Neuende, den 11. Juli 1891.

S. Gerdes,
Auktionator.

Heuverkauf.

Am **Donnerstag, 23. Juli c.,**
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich **100 Saufen** bestgenommener

Altlandsheue

in Abtheilungen unter der Hand gegen
Baarzahlung verkaufen.
Käufer wollen sich bei **S. Ahl-
richs'** Hause einfinden.
Uccum, den 19. Juli 1891.

S. Steinhoff.

Holländische Margarine.

4 % Colossaler Verdienst! 4 %

Eine der ersten holländischen Margarine-Fabriken, die bisher nur
mit Grossisten gearbeitet hat, will mit der **Detailkundschaft** direkt
in Verbindung treten und sucht zu diesem Zwecke
an sämtlichen grösseren und kleineren Plätzen
ganz tüchtige Vertreter

mit 4 Procent Provision,

die nachweislich grosse Erfolge aufzuweisen haben.

Es wird zu Grossistenpreisen abgegeben.

Angebote **nur mit gleichzeitiger** Angabe von Referenzen
unter **K. L. 550** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Köln a. Rh.,** zu richten.

Durch viele Anfragen veranlaßt,
mache ich hiermit noch einmal bekannt,
daß ich mich in Folge günstigerer Ver-
hältnisse veranlaßt gesehen habe, mein
Geschäft hier am **Platz** im **Hause Roon-
straße Nr. 4** — Ecke der **Oldenburger-
straße** fortzuführen.

Wer bei billigst. Preisen gute Waaren
kaufen will, möge vertrauensvoll seinen
Bedarf in meinem Geschäft entnehmen.

Friedrich Hoting,

Wilhelmshaven,

Manufakturwaaren-Geschäft

Spezialität:

Herren-Garderobe.

Spezialität:

Betten und Leinen-Waaren.

Verdingung.

Habe im Monat August d. J. circa
123 Waggons Kohlen abfahren
zu lassen. Restanten wollen ihre
Preisstellung pro Waggon (à 5 Last)
verschlossen mit der Aufschrift „Kohlen-
abfuhr“ bis zum 28. d. M. an meine
Adresse einfinden. Bedingungen liegen
in meiner Wohnung zur Einsicht aus.
J. S. Paulsen, Bant, verl. Roonstr. 1.

Ein besch. ig. **Kindermädchen**
für einige Tagesstunden **gesucht.**
Roonstraße 74a, I.

Gebild. Mann sucht
schriftliche **Beschäftigung.** Off.
unter 1 bef. die Exped. d. Bl.

2 tüchtige Arbeiter

sind gegen Akkordlohn dauernde Be-
schäftigung.
Friedr. Reese, Zimmermeister,
Bant.

Gesucht

auf sofort **1 Schuhmachergeselle.**
D. Bruns, Marlstr. 9.

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches
Hausmädchen.
Friedrichstraße 7, I.

Gesucht

zum 1. Aug. ein **Mädchen** für Laden
und Hausarbeit. **Bismarckstraße 6.**

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches und zu-
verlässiges **Dienstmädchen.**
S. Bänder, Roonstraße 6.

E. geb. ansehn. j. **Mädch. wünscht**
sof. **Stellg.** zur Bedienung t. e. f.
Restaurant. Off. erb. sub X. 237
an **Heinr. Eisler,** Ann.-Exp., Kiel.

Gesucht

zum 1. August ein junges **Mädchen**
für alle Hausarbeit
Roonstraße Nr. 111.

Gesucht

auf sofort ein
erster Hausknecht.

W. Borjum,

„Burg Hohenzollern“.

Die gegen die **Chefrau Brode** aus-
gesprochene Beleidigung nehme ich
hiermit als unwahr zurück.

Chefrau Franke, Heppens.

Billig zu verkaufen

1 Ziegenbockgespann.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren wurde auf dem Wege
vom Festplatz nach Kopperbörn eine
Broche (Zweimarkstück).
Adresse in der Exped. d. Blattes.

Logis für 1 oder 2 j. Leute.
Ziegler, Börsestraße 32.

Zu vermieten

mehrere Wohnungen
an der Börse- und Mühlenstr.-Ecke
mit je 3 und 4 Wohnräumen, großem
Keller, Mädchenkammer und Trocken-
boden. Näheres beim Gastwirth **Hoff-
richter,** Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Unter- und eine**
Oberwohnung.
Joh. Poppen, verl. Gökerstr. 8, I.

Miethfrei

die v. Herrn **Intendantur-Rath** Rauwe
benutzte **möblierte Wohnung.**
Wilhelmstraße 5, part. links.

Zu vermieten

zum 1. Aug. oder später eine **Unter-
wohnung.** **Louisestr. 33a**

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Stagen-
wohnung,** bezgl. eine Wohnung zum
Oktober von 5 Räumen. Dasselbst eine
milchgebende **Ziege** zu verkaufen.
Lothringen, Officiersstraße 47.

Die Unterwohnung

im Hause **Umenstraße 21** ist sofort

zu vermieten.
F. W. Wengers.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine
Oberwohnung.
S. Gerdes, Grenzstraße 2.

Gesucht

ein ordentliches **Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen zum 1. August.
Gastwirth **Rathmann,** Wallstr. 3.

Prima Raffinade,

bei Abnahme von ganzen Broden
à Pfund 3 1/2 Pfg., empfiehlt

B. Wilts.

Sauerkohl,

à Dohst zu M. 26.—, empfiehlt

B. Wilts.

Beste ammerländische Schinken,

**Cervelat-
und Plockwurst**

empfehlen

B. Wilts.

Leonberger,

(Löwengelb, sehr schönes und großes
Thier, zu verkaufen.
Altendiechweg 1.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmack-
vollste und Billigste schnell-
stens angefertigt von der

**Buchdruckerei
des „Tageblattes“.**

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Diaphanie-Bilder

(Glasmalerei-Imitation)

empfehlen in schönen Mustern zu sehr
billigen Preisen

H. Grund,

Wilhelmstraße 1.

Geschäfts-Verkauf.

Krankheits halber beabsichtige mein
Schuhwaaren-Geschäft mit rentabl.
Umsatz, sehr guter Kundschaft und großem
Waarenlager, aus nur **prima Ma-
terial** bestehend, zu verkaufen

Dasselbe eignet sich vorzüglich für
einen jungen firebamen Mann. An-
zahlung 8—9000 Mk., der Rest kann
event. gegen übliche Zinsen verzinst
werden. Näheres bei

W. Diedrichs,

Gökerstraße 9.

NB. Das Waarenlager besteht aus
nur prima Material, gebe auf sämt-
liche am Lager befindliche Artikel auf
die äußerst billig und Jedermann er-
sichtlich verzeichneten Preise 10 Prozent
Rabatt. Der **Ausverkauf** dauert im
Verkaufsfalle nur noch kurze Zeit.
Hochachtungsvoll d. D.

Empfehle täglich

frisches Gemüse
sowie **neue Emder Vollheringe,**
2 Stück 25 Pfg.

J. Reese, Grenzstraße 56.

Frauen-Regenmäntel

in Halbgrüen-Facons von schwerem
dunklen, dauerhaftem Stoff als besonders
preiswerth für **10 Mark.**

B. S. Bübrmann,

Wilhelmshaven,

Spezial-Geschäft für Damen- und
Mädchen-Mäntel.

Zu besseren

Herren-Anzügen

große Auswahl zu mäßigen Preisen.

B. S. Bübrmann,

Wilhelmshaven,

Spezial-Geschäft für Herren- und
Knaben-Garderoben.

Knaben-Anzüge

von dauerhaftem Stoffen in allen Größen
zu mäßigen Preisen.

B. S. Bübrmann,

Wilhelmshaven,

Spezial-Geschäft für Herren- und
Knaben-Garderoben.

Ein Kranken-Fahrrad

steht billig zu verkaufen.
Altestraße 6.

Verein Humor.

Am **Mittwoch, den 22. d. M.,**

Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.



**Männer-Luch-
Verein „Jahn“**

zu

Wilhelmshaven.

Sonnabend, 25. Juli cr.,

Abends 9 Uhr:

Ordentliche

Haupt-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1890/91,
Wahl der Rechnungsrevisoren,
2. Bericht über den Kreissturmtag in
Barel.
3. Sommer-Vergnügen,
4. Verschiedenes.

Der Turnwath.

Sprechstunden

für **Augenranke**

in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77,
Ecke der Kronenstr. am Mitt-
woch, 22. Juli, Nachmittags von

2—5 Uhr.

Dr. med. Karl Müller,

Augenarzt aus Oldenburg.

Zugelaufen

ein kleiner weißer **Hund.** Gegen Er-
stattung der Kosten abzuholen
Heppens, Einigungsstraße 19.

Erklärung.

Die Beleidigung gegen Frau **Hoff**
nehmen wir hiermit zurück.
Wwe. Kamp. Cathar. Lüden.

Thee

neuester Ernte, kräftig und
feinschmeckend, empfiehlt

L. Euling.

Edamer Käse

empfehlen

L. Euling.

Geräuch. Mettwurst,

à Pfd. 70 Pfg.,

gekochte Mettwurst,

à Pfd. 70 Pfg.,

Cervelat-Wurst,

à Pfd. 1 Mark,

Sülze,

à Pfd. 50 Pfg.,

Rothwurst,

à Pfd. 50 Pfg.

Sonnabends:

Grützwurst,

à Stück 10 Pfg.,

obige Sorten empfehle in prima Waare.

G. Maass,

Bismarckstraße Nr. 16.

Ich erhalte zu Anfang nächsten Mo-
nats mehrere Schiffsabladungen
beste schottische

**Haushaltungs-Stück-
und Aufkohlen**

und empfehle solche zum niedrigst ge-
stellten Preise.

B. Wilts.

Bosn. Backpflaumen,

per 100 Pfd. 30 Mk., empfiehlt

B. Wilts.

Apotheker Bergmann's

Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes
Uebervieln sicher, gefahr- u. schmerz-
los **jedes Hühnerauge, Horn-
haut und Warze.** Borr. à Carton
mit Pinzel 60 Pfd. bei

Rich. Lehmann, Bismarckstr.